

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich in den 70er Jahren über Matthäus 9,1-8:

Da stieg er in ein Boot und fuhr hinüber und kam in seine Stadt. 2 Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gelähmten, der lag auf einem Bett. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: „Sei getrost, mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.“

3 Und siehe, einige unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: „Dieser lästert Gott.“

4 Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: „Warum denkt ihr so Böses in euren Herzen? 5 Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? 6 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben“ – sprach er zu dem Gelähmten: „Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim!“

7 Und er stand auf und ging heim. 8 Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.<sup>1</sup>

Unser Thema heute Abend heißt: Die Vergebung der Sünden. Über die Vergebung der Sünden ist viel geredet und geschrieben im Wort Gottes und auch in den Jahrhunderten nach Jesu. In der ganzen Reformation ging es doch letzten Endes um die Rechtfertigung und Vergebung. Und wenn man heute jemand fragen würde nach Vergebung der Sünde, so würde er uns wohl groß ansehen. „Brauche ich nicht.“ „Ich habe niemand unrecht getan. Sünde – was ist überhaupt Sünde?“ - Das ist die 1. große Frage, die wir uns heute Abend stellen wollen: Antwort aus Gottes Wort. - Übertretung der Gebote Gottes ist Sünde. -

2. Frage: Wie kam die Sünde in die Welt? - Adam und Eva lebten in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott. Das änderte sich aber mit einem Male, als sie das Gebot übertreten hatten: Nicht von dem Baum zu essen. Da wurden ihre Augen aufgetan. So lesen wir auf den ersten Seiten der Bibel. Und statt der Liebe und Verehrung kam die Furcht ins Leben der beiden Menschen. Und die Sünde kam in die Welt und ist zu allen Menschen durchgedrungen. Wir wissen das ja auch aus unserem eigenen Leben. Die angeborene oder Erbsünde, der Hang zur Sünde macht uns alle mehr oder weniger zu schaffen. Der heutige Mensch sagt zwar: „Der Mensch ist gut.“ Ja, der Mensch war gut, so wie Gott ihn geschaffen ohne Sünde. Als Gott alles vollendet hatte, so heißt es 1. Mose 1,31: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut.“ Aber was hat die Sünde nur aus dem Menschen gemacht? Die ersten Früchte des Ungehorsams zeigen sich gleich bei Kain und Abel. Neid und Missgunst machen ihn zum Mörder an seine'm Bruder. Gott sagt zu Kain: „Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm, bist du aber nicht fromm, so steht die Sünde vor deiner Tür, und nach dir hat sie Verlangen, du aber herrsche über sie.“<sup>2</sup>

Und die Sünde ist eine Großmacht geworden auf dieser Erde. Wie viel Leid, Elend, Not und Tod ist durch die Sünde in die Welt gekommen. Und es wäre wohl zum Verzweifeln, wenn Gott sich nicht seiner Menschenkinder erbarmt hätte, und den Seinen gesandt hätte, den, der Sieger über die Sünde geworden ist: Jesus Christus. Wir gehen ja auf Ostern zu. Die Osterbotschaft verkündet es ja auf's Neue, dass Jesus Christus für uns sündige Menschen gestorben ist und unsere Sünde mit Gott versöhnt hat. Von uns aus konnten wir den Weg zu Gott nicht finden, weil wir alle belastet waren. Aber Gott warf unser aller Sünde auf Ihn, auf den Einen, - Reinen. Und wie können wir so froh und dankbar sein, dass wir auch heute noch zu Ihm kommen dürfen, wenn unser alter Mensch uns zu schaffen macht. Denn je länger wir auf dem Wege sind, und in das Licht Jesu kommen, umso mehr merken wir, wie viel uns noch fehlt. Wir fallen doch immer wieder in Sünde und müssten verzweifeln, wenn wir nicht den Trost der Vergebung hätten.

Der Herr stößt niemand hinaus, - nach seinem eigenen Wort. Er sagt: „Wer zu mir kommt, den

---

1 Luther-Übersetzung 2017

2 1. Mose 4,7

werde ich nicht hinausstoßen.“<sup>3</sup> Und das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde.<sup>4</sup> Dies Wort hat mich oft gestärkt im Kampf. Und weil wir von der Vergebung leben, so lasst auch uns mit der Vergebung leben. Weil uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so wollen wir nicht müde werden, barmherzig zu sein und zu vergeben. Wir werden nur so viel Vergebung erlangen, als auch wir bereit sind zu vergeben. „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.“<sup>5</sup>

Und nun noch eine Frage. Woran erkennen wir, dass wir Vergebung der Sünde haben? Wie werden wir gewiss? Nur durch sein Wort. „Auf Dein Wort“, sagt Petrus.<sup>6</sup> Sein Wort schafft in uns Freudigkeit. In seinem Wort teilt er sich uns selber mit. Kein Verdammungsurteil kann uns noch treffen, wenn wir in ihm sind. Röm. 8,1. Sein Geist, welchen er uns schenkt, macht sein Wort zu Geist und Leben.

„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“<sup>7</sup> Möchten wir diesem Geist recht gehorsam werden, dass unsere Liebe zu Ihm nicht so viel getrübt werde, sondern neues Leben in uns schenke.

Und nun zu unserer Geschichte: Die Gadarener<sup>8</sup> hatten Ihn, den Herrn gebeten, doch fort zu gehen. Und der Herr geht, er entspricht der höflichen Zurückweisung. Er drängt sich nicht auf, aber lässt den geheilten Besessenen zurück als einen Zeugen seiner Tat. Er kann seine Landsleute auf den Retter hinweisen und Gottes Lob verkündigen.

Und so kommt Jesus wieder in seine Stadt Kapernaum und wohnt in dem Haus des Petrus. Wie immer sind auch gleich eine große Menge Menschen um Ihn, im Haus und draußen um das Haus, so dass kaum einer zu Ihm kommen konnte. Er selbst saß mitten im Haus umringt nicht nur von seinen Jüngern, sondern auch von Schriftgelehrten und Pharisäern, die seiner Rede zu hören.

Jetzt kommt eine sonderbare Geschichte: Ein schwerkranker Mann möchte zu dem Herrn Jesu. Weil man aber auf normalem Wege nicht konnte, sucht man eine andere Gelegenheit. Vier Männer sind dem Kranken behilflich. Man steigt durch das Dach. Das war doch keine leichte Arbeit. Da musste das Dach abgedeckt werden. Was mussten die im Raume denken? Was soll das bedeuten? Da musste doch ein großes Loch im Dach gebrochen werden, dass der Kranke mit seinem Bett hindurch konnte. Jetzt wird er nun mit Seilen durch das Loch hinab gelassen. Keiner sagt etwas. Vielleicht sind die Augen des Kranken ängstlich auf den Herrn Jesus gerichtet. Auch die Hausbesitzer sagen nichts. Der Kranke liegt in seinem Bett zu den Füßen Jesu.

Die Art und Weise, wie dieser Kranke zu Jesus kommt, war ein Durchbrechen des Glaubens: „Du allein kannst mir helfen.“ Ich glaube es ist wohl nicht anzunehmen, dass dieser Plan allein von den vier Männern ausgegangen war, dass der Kranke willenlos mit sich machen ließ, was man wollte. Aber er von sich aus konnte ja nicht zu dem Herrn Jesus kommen. Er bedurfte der Hilfe und die fand er in den vier Männern. Und so liegt er nun in seinem Bett vor dem Herrn Jesu. Der Herr Jesus sieht ihn an und spricht: „Sei getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Hatte die Krankheit wohl etwas mit der Sünde zu tun? Wir wissen es nicht. Aber wenn einer so lange auf dem Krankenbett liegt, da kommen dann doch andere Gedanken. Man lernt das Leben in einem anderen Lichte zu betrachten. Und da kann wohl die innere Not größer werden als die äußere. Das Gewissen meldet sich. Und mancher muss mit Mose bekennen: „Unsere Missetat stellst du vor dich, unsere unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.“<sup>9</sup>

---

3 Johannes 6,37

4 1. Johannes 1,7

5 Matthäus 6, 12

6 s. Lukas 5,1-11

7 Römer 8,14

8 Matthäus 8,28ff

9 Psalm 90,8

„Meine Sünde ist zu groß, die kann mir nie vergeben werden“, so sagte früher mal ein Schwermkranker zu mir. Aber wo es so steht, da ist der Herr Jesus da. Da kann er helfen. Da sind deine Sünden vergeben. Das ist eine herrliche Botschaft. Da leuchten die Augen. Wie wird es dem Kranken leicht ums Herz geworden sein. Alle Schuld ist weg.

Nun kommt aber die Gegenseite, die Schriftgelehrten, die der Schrift Meister sein wollen. „Wie kann dieser Sünden vergeben? Sünde vergeben kann nur Gott. Dieser aber lästert Gott mit seiner Anmaßung.“ (Vers 4) – Jesus sagt ihnen: „Ihr müsstet aus den Propheten ja wohl wissen, was von dem künftigen Messias geweissagt worden ist, in welchem Verhältnis er zu Gott stehe und welche Macht ihm gegeben ist. Wartet mit eurem Urteil noch bis ein zweites Wort euch den Beweis meiner Macht gebracht hat. Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben oder stehe auf und wandle.“

Natürlich ist das Erste leichter zu sagen, denn das kann keiner kontrollieren, aber das Zweite steht ja handgreiflich vor Augen. Ja, was ist leichter, was ist schwerer, was ist größer, was ist kleiner? - Zu beidem gehört Allmacht. Wer die hat, kann beides tun. Sie sollen wissen, dass er nicht dem ewigen Gott ins Recht greift, wie sie meinen, sondern dass er des Menschen Sohn ist und dass er schon auf Erden Macht hat, Sünden zu vergeben (Vers 7).

Von den Schriftgelehrten und Pharisäern lesen wir nicht, dass sie an den Herrn Jesu gläubig geworden wären. Sie hatten nun den klaren Beweis von seiner übermenschlichen Macht. Sie wollten eben nicht glauben, das Volk dagegen, obwohl es vom Wort nichts weiß, dass Gott in Jesus ist, kommt dennoch weiter als die Schriftgelehrten. Es erkennt die Taten Gottes an und lobt Gott dafür.